INFOBrief Nr. 231
NABU Sachsen
Mai | Juni 2026



Rebhuhn. Foto: Mathias Schäf

14. Sächsische Ornithologentagung

Das akut vom Aussterben bedrohte Rebhuhn steht als „Vogel des Jahres 2026“ im Mittelpunkt der diesjährigen Fachtagung des NABU Sachsen. Am 05. September 2026 werden im Hotel „Schwarzes Ross“ in Siebenlehn die Herausforderungen für die Vogelwelt des Offenlandes beleuchtet. Jetzt anmelden **www.tagung.NABU-Sachsen.de** **>>> Seite 5**



Waldfläche an der Capastraße erhalten!

Fußball statt Lebensraum

Die Stadt Leipzig plant den Verkauf eines 5,7 Hektar großen Waldgebiets an RB Leipzig für ein Trainingsgelände. Der NABU Leipzig warnt vor der Rodung: Das artenreiche Biotop ist eine wichtige Pufferzone und ein unverzichtbarer Wanderkorridor für geschützte Arten. **>>> Seite 7**



Gemeinsam für Streuobstparadiese 2.0

Streuobstwiesen sind Hotspots der Biodiversität. Um diese artenreichen Lebensräume zu sichern, startet der NABU gemeinsam mit der Deutschen Postcode Lotterie die nächste Förderrunde. Bis zum 31. August 2026 können sich gemeinnützige Vereine bundesweit für Naturschutzprojekte zur Pflege, zum Erhalt oder zur Neuanlage von Flächen bewerben. **>>> Seite 8**

INFOBrief

Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68 | 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de



Artenvielfalt retten: Der neue Wiederherstellungsplan soll den Rückgang von Rebhuhn und Co. stoppen. Foto: Christoph Kasulke

Mythen & Fakten

EU-Wiederherstellungsverordnung

Die EU-Wiederherstellungsverordnung (WVO) ist 2024 mit dem Ziel in Kraft getreten, geschädigte Ökosysteme in ganz Europa nachhaltig wiederherzustellen. Obwohl sie einen entscheidenden Schritt für unsere Natur bedeutet, stieß sie vor allem aus der konventionellen Landwirtschaft und ihren Interessenverbänden auf Kritik. Dabei steht die Landwirtschaft gar nicht allein im Fokus.

Die Kernbereiche der WVO im Überblick:

- Art. 4: Wiederherstellung von Lebensraumtypen und Arthabitaten
- Art. 8: urbane Ökosysteme (städtische Grünflächen und Baumüberschirmung)
- Art. 9: Flüsse und Auen (freifließende Flüsse und funktionierende Auen)
- Art. 10: Bestäuberpopulationen wiederherstellen (in allen Ökosystemen)
- Art. 11: Wiederherstellung landwirtschaftlicher Ökosysteme (u. a. Erhöhung von organischem Kohlenstoff in Ackerböden, mehr Landschaftselemente, Schutz von Feldvögeln und Wiederherstellung entwässerter Moore)
- Art. 12: Wiederherstellung von Waldökosystemen (inkl. Index Waldvogelarten, Totholz und Vernetzung)
- Art. 13: Anpflanzung von zusätzlichen Bäumen (3 Milliarden in der gesamten EU)

Faktencheck: Was die WVO wirklich bedeutet

Die WVO gilt für alle EU-Mitgliedsstaaten, nicht nur für Deutschland.

Es gilt: Staaten mit relativ intakter Natur müssen weniger umsetzen als Staaten mit vielen zerstörten Ökosystemen. Es geht nicht um die Anzahl der Maßnahmen, sondern um das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes.

WVO: Gemeinsamer Plan statt Brüsseler Diktat.

Jeder Mitgliedsstaat erarbeitet einen „nationalen Wiederherstellungsplan". Deutschland hat hierzu die Bundesländer um Unterstützung gebeten. Der Entwurf wurde im April 2026 veröffentlicht. Bürgerinnen und Bürger konnten sich daran beteiligen und zum Gelingen beitragen.

Die Umsetzung der Ziele der WVO erfolgt in Etappen.

Erste Maßnahmen müssen bis 2030 ergriffen werden, weitere bis 2050. Die Ziele werden in den einzelnen Artikeln ökosystemabhängig formuliert und greifen in der Regel bereits existierende Ziele und Richtlinien auf!

Flächenbesitzer und -nutzer werden nicht verpflichtet, auf ihren Flächen Wiederherstellungsmaßnahmen umzusetzen oder zu dulden.

Die „Teilnahme" ist freiwillig, es findet keine „Enteignung" statt. Es ist Aufgabe des Freistaates, Anreize für die Unterstützung der WVO zu bieten.

Die WVO gefährdet nicht die Versorgungssicherheit.

Im Gegenteil: sie gewährleistet mittel- und langfristig, dass auf sächsischen Böden noch erfolgreich Land- und Forstwirtschaft betrieben werden kann. Ein Ziel der WVO ist es, Ökosystemleistungen wiederherzustellen und zu fördern. Davon profitieren auch Land- und Forstwirte.

Für die Maßnahmen im Rahmen der WVO werden (mindestens vorerst) keine neuen Gelder benötigt.

Es reicht zunächst, die bestehenden Förderrichtlinien zu erhalten, denn für die meisten der notwendigen Maßnahmen gibt es bereits finanzielle Töpfe in Sachsen! Die meisten der anzustrebenden Maßnahmen sind mit den bestehenden Förderrichtlinien zu finanzieren. Die WVO führt dazu, dass die Gelder gezielt in Wiederherstellungsmaßnahmen gelenkt werden.

Der Stand der Umsetzung und Kritik in Sachsen

Bis zum 25. Juni 2026 hatten die Öffentlichkeit und Verbände die Möglichkeit, sich am Verfahren zum Entwurf des nationalen Wiederherstellungsplans zu beteiligen und Kommentare abzugeben. Der NABU-Bundesverband hat gemeinsam mit den Landesverbänden eine umfassende Stellungnahme erarbeitet. Für Sachsen wurden dabei deutliche Defizite in der Vorarbeit des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) kritisiert, da diese kaum belastbare Aussagen enthielt. Zudem wurde die Nutzbarkeit bestehender Datengrundlagen am Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft

und Geologie (LfULG) nicht geprüft, und die Informationen nicht-staatlicher Akteure (wie dem UFZ) blieben unberücksichtigt. Ein Großteil der NABU-Kommentare bezog sich daher auf bereits vorhandene Daten und Pläne, die schlicht endlich umgesetzt werden müssen. So liegen für jedes europäische Schutzgebiet in Sachsen bereits Managementpläne vor, die den Zustand und nötige Verbesserungen beschreiben. Deren Umsetzung würde bereits massiv zur Erfüllung der WVO-Ziele beitragen. Diese sächsischen Hinweise wurden nun über die Öffentlichkeitsbeteiligung direkt an das Bundesministerium geleitet.

Fazit: Warum wir die WVO brauchen

Die WVO greift in der Regel bereits existierende Richtlinien auf. Weil die bisherigen nationalen Ziele und Vorgaben (wie die Wasserrahmenrichtlinie, Natura 2000 oder das Flächenverbrauchsziel) bisher jedoch nicht ausreichend greifen, ist die WVO das notwendige Instrument, um unsere Ökosysteme endlich verbindlich und nachhaltig für die Zukunft zu schützen.

>>> mehr zum Thema



Foto: Sven Möhring

Infopapier Biber

Erfahrungsberichte aus 40 Jahren Praxis

Der NABU Sachsen hat einen Erfahrungsbericht zu bewährten Lösungsansätzen bei Konflikten mit Bibern in Teichlandschaften veröffentlicht. Er beschreibt Maßnahmen, die sich in vierzigjähriger Praxis bewährt haben und die von Ehrenamtlichen des NABU selbst angewandt wurden, um Schäden in Teichbetrieben zu reduzieren.

In den 1970er-Jahren überlebte nur eine kleine Gruppe von Bibern an der Elbe zwischen Torgau und Dessau. Dank gezielter Naturschutzmaßnahmen breiteten sie sich von dort in ganz Deutschland aus. Heute ist der Elbebiber auch in sächsischen Teichlandschaften wieder präsent. Zu Konflikten kommt es hier vor allem, wenn der Biber Dammbrüche verursacht.

Dabei ist der Biber ein wichtiger Landschaftsgestalter. Mit seinen Dämmen staut er Wasser auf und schafft so Teiche, Tümpel, nasse Uferbereiche und kleine Auenlandschaften. Dadurch entstehen ganz unterschiedliche Lebensräume, von denen viele Pflanzen- und Tierarten profitieren. Diese Effekte tragen dazu bei, Folgen des Klimawandels, wie Dürrephasen, niedrige Grundwasserstände oder starke Regenereignisse, abzumildern. Viele der in Teichwirtschaften entstehenden Schäden lassen sich jedoch durch frühzeitige technische oder organisatorische Maßnahmen verringern.

Maria Vlaic, Vorsitzende des NABU Sachsen, erklärt dazu: „Mit dem Wissen aus über vierzig Jahren möchten wir Teichwirte und Flächeneigentümer dabei unterstützen, Konflikte frühzeitig zu erkennen und geeignete Maßnahmen einzuleiten."

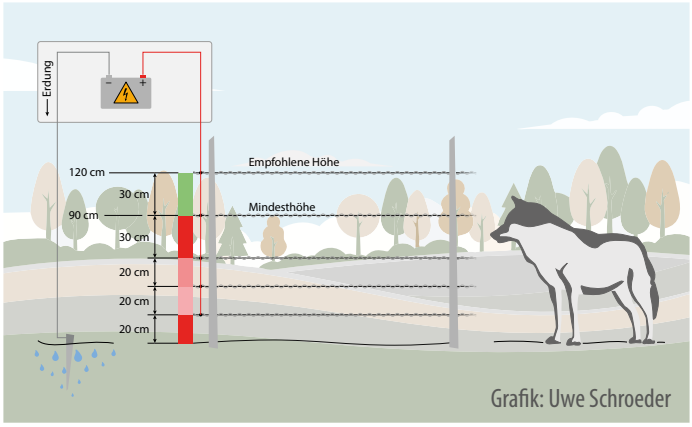
Der NABU Sachsen lädt daher Teichwirte und Eigentümer ein, die vorgestellten Ansätze zu prüfen und Rückmeldungen aus der Praxis zu geben.

>>> Biber in sächsischen Teichlandschaften, Infopapier NABU Sachsen

Herdenschutz wirkt, Quotenjagd auf Wölfe nicht

NABU Sachsen fordert wirksame Hilfe für Weidetierhalter

Nach der amtlichen Schadensstatistik sind die gemeldeten Wolfsrisse seit 2023 deutlich zurückgegangen. Die Fallzahl sank von 275 auf 161. Die Zahl der betroffenen Nutztiere ging von 1380 auf 546 zurück. Das ist ein Rückgang um 41 beziehungsweise knapp 60 Prozent. Gleichzeitig ist die Zahl der Wölfe in Sachsen in diesem Zeitraum fast konstant geblieben. Es gibt weder eine ungebremste Vermehrung, noch zunehmende Risszahlen, die eine pauschale Bejagung begründen könnten. Die Befürworter der Quotenjagd haben in den letzten Monaten die Öffentlichkeit mit übertriebenen Prognosen und falschen Zahlen überzogen.



Grafik: Uwe Schroeder

Herdenschutz wirkt unmittelbar

Die sächsische Schadensstatistik zeigt, wo das eigentliche Defizit liegt. In Sachsen fehlten im vergangenen Jahr in mindestens 60 gemeldeten Fällen die nötigen Schutzmaßnahmen oder sie waren unzureichend umgesetzt. Wer diese Lücke nicht schließt, wird die Konflikte nicht verringern. Wolfsabweisende Elektrozäune und fachgerecht eingesetzte Herdenschutzhunde erschweren den Zugang zu Schafen, Ziegen und Kälbern. Wo dieser Schutz konsequent aufgebaut, kontrolliert und instandgehalten wird, sinkt das Rissrisiko. Wo Wölfe Schutzvorkehrungen überwinden, müssen die Maßnahmen angepasst und problematische Einzeltiere gegebenenfalls schnell entnommen werden. Dafür gibt es bereits rechtliche Möglichkeiten. Eine pauschale Quotenjagd ist dafür weder nötig noch geeignet.

„Weniger Wölfe – weniger Risse“ - So einfach ist es nicht

Pauschale Abschüsse ändern nichts daran, ob Weidetiere für Wölfe leicht erreichbar sind. Das Rudel bringt die erschossenen Familienmitglieder nicht mit den Schafen in Verbindung. Hinzukommt ein weiteres Risiko. Eingriffe in die Rudelstruktur können Konflikte sogar verschärfen, wenn erfahrene Strukturen zerstört werden und Schutzlücken auf den Weiden bestehen bleiben.
Die pauschale Quotenjagd gefährdet den Erhaltungszustand des Wolfs. Es ist zu befürchten, das jetzt schnell Fakten geschaffen werden, die zu einer erneuten Ausrottung führen. Auch ein aufwendiges und engmaschiges Bestandsmonitoring, das die Jagd begleitet, kann nur dann sinnvoll sein, wenn es unabhängig wissenschaftlich bewertet wird. Stattdessen überbieten sich derzeit Lobbyverbände und einzelne Politiker im Wettbewerb um ihre Wunschquoten für abzuschießende Tiere.

Der NABU Sachsen fordert deshalb, die Mittel dort zu konzentrieren, wo sie nachweislich wirken.

Weidetierhalter brauchen mehr Beratung, eine verlässliche Förderung und Mindeststandards, die sich an bewährter Praxis, auch aus anderen Bundesländern, orientieren. Gerade Halter kleinerer Herden müssen besser erreicht werden. Der NABU Sachsen unterstützt das mit seinen Herdenschutz-Praxisseminaren zu Rechtsfragen, Fördermöglichkeiten und konkreten Schutzlösungen.
Der Wolf bleibt ein streng geschützter Bestandteil heimischer Ökosysteme. Als großer Beutegreifer erfüllt er eine wichtige ökologische Funktion, genau wie die Weidetierhaltung. Wer eine Koexistenz von beidem anstrebt, muss Konflikte wirksam verringern. Das gelingt nicht mit Symbolpolitik, sondern mit konsequentem Herdenschutz.


Foto: Heiko Anders



Rebhuhn
Foto: Bärbel Franzke

14. Sächsische Ornithologentagung

des NABU Sachsen

Vogelarten des Offenlandes und das Rebhuhn: Vogel des Jahres 2026

am 05.09.2026 im Hotel „Schwarzes Ross“ in Siebenlehn

Mitwirkende Einrichtungen an der gemeinsamen Fachtagung: Förderverein Vogelschutzwarte Neschwitz, Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Verein Sächsischer Ornithologen

Tagungsort: Hotel Schwarzes Ross
Freiberger Str. 9
09603 Großschirma | OT Siebenlehn
www.hotel-schwarzes-ross.de

Parken: Am Veranstaltungsort stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Anmeldung im Tagungsbüro: ab 08.30 Uhr
Beginn: 9.30 Uhr
Tagungsgebühr: Die Teilnahme für NABU-Mitglieder ist frei (bitte NABU-Ausweis mitbringen), für Nichtmitglieder wird eine Tagungsgebühr in Höhe von 10,00 Euro erhoben.

Mit dem Rebhuhn ist eine Vogelart als Vogel des Jahres ausgewählt, welche akut vom Aussterben bedroht ist. Aktuelle Landnutzungsformen und -intensitäten stimmen mit den Artansprüchen an Ausstattung, Nahrungsverfügbarkeit, Risiken und Rückzugsmöglichkeiten schlicht nicht mehr überein. Weitere Vogelarten des Offenlandes, respektive des eigentlichen Agrarraumes, gehören hier leider umfänglich zu dieser Beschreibung. Mit der gemeinsamen Fachtagung wollen wir den aktuellen Stand im Freistaat Sachsen aufzeigen, Ideen, Möglichkeiten und Grenzen auch aus dem Bundesprojekt „Rebhuhn retten - Vielfalt fördern!“ erfahren und auch zu kontroversen Sichtweisen wie Zucht und Auswilderung diskutieren. Wir laden Sie hiermit herzlich ein und freuen uns auf ein Wiedersehen in Siebenlehn.

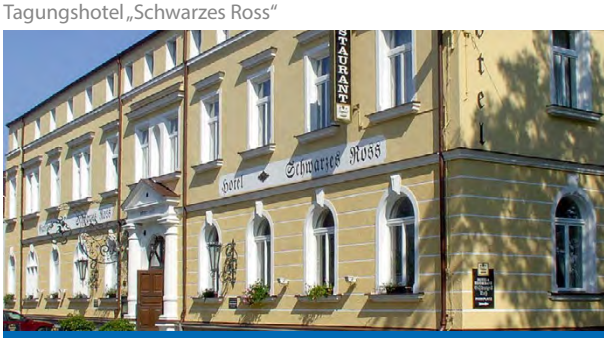
Winfried Nachtigall, Vorsitzender des Landesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz

Programm

Samstag, 05.09.2026

09.30 Uhr	**Eröffnung, Begrüßung und Grußworte**
09.45 Uhr	**Brutvogelarten im Offenland Sachsens: Zustand, Bestandssituation und Entwicklung** Winfried Nachtigall | NABU Sachsen
10.15 Uhr	**Rebhuhnschutz – von der Forschung in die Praxis** Eckhard Gottschalk | Uni Göttingen
11.10 Uhr	**Pause**
11.30 Uhr	**Praktische Maßnahmen zum Rebhuhnschutz in Sachsen** Thomas Fischer | Grüne Liga Hirschstein
12.00 Uhr	**Die genetische Vielfalt des Rebhuhns in Deutschland: Museumssammlungen ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit** Martin Päckert & Frederik Albrecht | Senckenberg Dresden
12.30 Uhr	**Mittagspause**
13.45 Uhr	**Zucht und Wiederansiedlung von Rebhühnern – eine Lösung?** Eckhard Gottschalk | Uni Göttingen
14.15 Uhr	**Aktuelles aus dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie im Bereich Vogelschutz** Heiner Blischke | LfULG
14.45 Uhr	**Die Vogelwelt der Stadt Chemnitz im Wandel der Zeit** Eberhard Flöter
	Diskussion, Schlusswort und Verabschiedung
ca. 15.30 Uhr	**Tagungsende**

Tagungshotel „Schwarzes Ross“



NABU-Landesverband Sachsen e.V.
Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Telefon: 0341 337415-0
E-Mail: Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

Ihre **Anmeldung** für die Fachtagung bis zum **30.8.2026** ist unbedingt erforderlich! Nutzen Sie dazu das Online-Formular **www.tagung.NABU-Sachsen.de** oder die links stehenden Kontaktdaten.

Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Akademie

Mit freundlicher Unterstützung der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU)



Fällarbeiten am Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig. Foto: NABU Leipzig

Gericht bestätigt:

Rodungen am Leuschnerplatz waren rechtswidrig!

Nach über zehn Jahren Kampfes, unzähligen Stellungnahmen, Protestaktionen und juristischen Auseinandersetzungen gibt es nun ein Urteil des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts (OVG) zum Wilhelm-Leuschner-Platz. Mit dem Urteil vom 26.03.2026, das seit Ende Mai rechtskräftig ist, wurde dem ursprünglichen Widerspruch des NABU Sachsen Recht gegeben.

Die Berufungsverhandlung am OVG begann mit einer gemeinsamen Begehung der umstrittenen Fläche und wurde anschließend in den Räumlichkeiten des Verwaltungsgerichts Leipzig zu Ende geführt. Das OVG stellte fest, dass der Bescheid, auf dessen Basis die massiven Rodungen am Wilhelm-Leuschner-Platz durchgeführt worden waren, rechtswidrig ist.

Das Gericht erklärte, dass es sich bei dem Vorhaben in Anbetracht seiner Größe und seines städtebaulichen Zusammenhangs um einen Außenbereich handelt, den die Verwaltung entsprechend bauleitrechtlich hätte behandeln müssen. Die Stadtverwaltung hätte demnach nicht nur die Voraussetzungen aus ihrer Baumschutzsatzung, sondern auch aus der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung prüfen müssen, was sie im Gerichtsverfahren noch bestritt. Dem Widerspruch des NABU wurde dahingehend umfassend Recht gegeben.

Der juristische Erfolg kam für die Stadtnatur am Wilhelm-Leuschner-Platz jedoch zu spät. Da die rechtlichen Schritte im Vorfeld keine aufschiebende Wirkung hatten, wurden in den vergangenen Jahren vollendete Tatsachen geschaffen. Damit verloren geschützte Brutvogelarten wie Nachtigall, Dorngrasmücke, Kohlmeise, Klappergrasmücke und Haussperling ersatzlos ihre Reviere. Der einstige „Platz der biologischen Vielfalt“ mitten in der Leipziger Innenstadt wurde in weiten Teilen einer asphaltierten Betonpolitik geopfert.

Mit dem rechtskräftigen Abschluss dieses Verfahrens stellt sich nun die Frage, ob in der Leipziger Stadtverwaltung endlich ein Umdenken angestoßen wird. Nach außen hin kommuniziert die Stadt eine klimafreundliche Politik und baut unter hohem Aufwand Straßenzüge zur Anpassung an den Klimawandel um. Gleichzeitig lässt sie an anderer Stelle wertvolle, funktionierende Freiflächen und interagierende Ökosysteme vernichten **(siehe Beitrag Protest gegen Verkauf des Capa-Wäldchens)**.

Gerade in Zeiten der Klimakrise und des globalen Artensterbens sind die Funktionen urbaner Ökosysteme essenziell für das Stadtklima und die Lebensqualität der Menschen. Eine moderne, interdisziplinär arbeitende Verwaltung darf sich nicht selbst widersprechen – nur weil ein Bauprojekt vermeintlich profitabel ist.

Wir fordern die Stadt Leipzig auf, dieses rechtskräftige Urteil als Weckruf zu verstehen, den gesetzlichen Artenschutz künftig bei allen Bauprojekten von Anfang an ernst zu nehmen und den angerichteten Schaden durch echte Ausgleichsmaßnahmen zu kompensieren!

Ein Dankeschön an alle Unterstützer und Spender, die diesen langen juristischen Weg möglich gemacht haben.

>>> Mehr Details zum gesamten Verfahrensverlauf: NABU Leipzig – Leuschnerplatz

Fußball statt Lebensraum

Protest gegen Verkauf des Capa-Wäldchens an RB Leipzig

Platzverweis für die Stadtnatur? Am 10. Juni 2026 teilte die Verwaltung der Öffentlichkeit mit, dass ein 5,7 Hektar großes Waldgebiet an der Capastraße an den Fußballverein RB Leipzig verkauft werden soll, damit dieser dort ein Trainingsgelände errichten kann. Doch der Widerstand in der Bevölkerung ist groß: Am 25. Juni demonstrierten der NABU und weitere Leipziger Naturschutzverbände gemeinsam mit über 2.000 Menschen gegen den Verkauf und die drohende Rodung des Capa-Wäldchens.

Das Waldgebiet an der Kleinmesse hat sich über Jahrzehnte entwickelt und hat heute wichtige Funktionen für die Artenvielfalt, den Klimaschutz und die ökologische Vernetzung im Leipziger Auwald. Es ist Bestandteil des Biotopverbundsystems zwischen der Nordwest- und der Südaue. Hier sind die Wanderkorridore verschiedener Tierarten bereits stark gestört. Ein Beispiel ist die Europäische Wildkatze – Leipziger Auwaldart des Jahres 2026 –, der es wegen dieses Nadelöhrs am Elsterbecken nicht gelingt, aus der Nordwestaue in den südlichen Auwald vorzudringen.
Zudem ist das Wäldchen selbst ein wertvoller, artenreicher Lebensraum. Bei einer **>>> Brutvogelkartierung** konnte der NABU Leipzig hier 38 Vogelarten nachweisen, darunter Star, Sperber, Grünspecht und Kleinspecht sowie weitere streng geschützte und potenziell gefährdete Arten. Das Areal grenzt unmittelbar an Natura-2000-Gebiete an und fungiert als wichtige Pufferzone zum Europäischen Vogelschutzgebiet „Leipziger Auwald“ und dem FFH-Gebiet „Leipziger Auenökosystem“. Dass die Fläche zudem eine gesetzliche Ausgleichsmaßnahme für frühere Bautätigkeiten ist, macht die Rodungspläne umso absurder.

Solche Pläne sind angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise nicht zeitgemäß. Nach Auffassung des NABU Leipzig kommt die Stadtverwaltung in erster Linie den kommerziellen Wünschen des Fußballbundesligisten nach und vernachlässigt die Interessen der Allgemeinheit sowie ihre eigenen, verbindlichen Klimaschutz- und Biodiversitätsziele. Während für den komplett versiegelten Bereich der Kleinmesse ein Bestandsschutz gilt, soll der ökologisch wertvolle Wald für die Baupläne weichen.

Der NABU Leipzig macht bereits seit Jahren, unter anderem mit regelmäßigen Müllsammelaktionen, auf die Schutzwürdigkeit und Bedeutung des Kleinmessewäldchens aufmerksam. Durch eine Petition der Naturschützer wurde die Stadtverwaltung dazu verpflichtet, gemeinsam ein Biotopverbundkonzept zu erarbeiten. Dieses ist praktisch fertig und schließt genau diese kritischen Bereiche am Elsterbecken ein. Bevor der Stadtrat das Konzept überhaupt beschließen und umsetzen kann, sollen nun durch den Verkauf vollendete Tatsachen geschaffen werden.

Der NABU Leipzig fordert, die Pläne zur Rodung endgültig aufzugeben, das Wäldchen an der Capastraße unter Naturschutz zu stellen und dauerhaft in das angrenzende Schutzgebietsystem zu integrieren. Zusammen mit der lange geforderten Renaturierung des Elsterbeckens könnte das Areal zu einem zukunftsweisenden Leuchtturmprojekt für Natur-, Klima- und Gewässerschutz werden.

Unterstützen Sie den Kampf für die Leipziger Stadtnatur und unterschreiben Sie die Petition zur Waldrettung!
www.openpetition.de/waldrettung



Foto: Fabian Heusel



Foto: Ina Ebert

Gemeinsam für Streuobstparadiese 2.0

Zweite Förderperiode für artenreiche Lebensräume gestartet

Streuobstwiesen gehören mit über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten zu den artenreichsten Biotopen in Mitteleuropa und sind echte Hotspots der Biodiversität. Um diese wertvollen Kulturlandschaften aktiv zu sichern, fachgerecht zu pflegen und nachhaltig zu revitalisieren, hat der NABU (organisiert durch den Landesverband Sachsen und den Bundesfachausschuss Streuobst) gemeinsam mit der Postcode Lotterie das Projekt „Gemeinsam für Streuobstparadiese 2.0“ ins Leben gerufen.

Bundesweit können sich gemeinnützige Vereine mit ihren innovativen und zukunftsfähigen Streuobst-Projekten bewerben. Im Fokus stehen praktische Naturschutzprojekte vor Ort zur Verbesserung und Wiederherstellung von artenreichen Flächen. Dazu zählen Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und zur Neuanlage (wobei ausschließlich Hochstamm-Pflanzungen unterstützt werden). Umweltbildungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit sind nur dann förderfähig, wenn sie weniger als 50 Prozent der gesamten Fördersumme ausmachen. Bereits begonnene oder abgeschlossene Projekte sowie Vorhaben, die bereits durch bestehende Bundes- oder Länderprogramme abgedeckt sind, können nicht gefördert werden. Zudem gilt für angeschaffte Güter eine Zweckbindung.

Bewerbungszeitraum: 15. Juni bis 31. August 2026. Die Entscheidung des Vergabegremiums fällt im September 2026. Fördersumme: Zwischen 1.000 und maximal 10.000 Euro pro Initiative.

Projektlaufzeit: Geförderte Projekte müssen bis zum 31. Dezember 2027 abgeschlossen und der Abschlussbericht bis zum 31. Januar 2028 eingereicht werden.

Die projektbezogene Förderung deckt 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben ab. Der verbleibende Eigenanteil kann auch durch ehrenamtliches Engagement (angerechnet mit 15 Euro pro Stunde) erbracht werden.

alle Infos zur Förderung:
https://www.agora-natura.de/gemeinsam-fuer-streuobstparadiese

Projekt „Gemeinsam für Streuobstparadiese 2.0“
Ansprechpartner: Erik Kubitz & Carsten Simank |
paradiese@streuobst.de

Unterstützt von Teilnehmer*innen der

POSTCODE LOTTERIE

Weißstorchbericht 2025

Historischer Brutpaarrekord im Freistaat

Der Weißstorchbericht Sachsen 2025 ist erschienen. Zusammengestellt aus den Erfassungen der ehrenamtlichen Kreis- und Bezirksbetreuer sowie zahlreichen Meldungen aus der Bevölkerung, liefert er wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zum sächsischen Storchenjahr.
Mit aktuell 495 erfassten Brutpaaren verzeichnet der Freistaat Sachsen die höchste Brutpaaranzahl seit dem Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1950. Diese Zahl ist jedoch als vorläufig zu betrachten, da zum Redaktionsschluss die Daten aus dem Altkreis Meißen und dem Direktionsbezirk Chemnitz nur unvollständig vorlagen. Es ist folglich davon auszugehen, dass die Marke von 500 Brutpaaren in Sachsen im Jahr 2025 bereits überschritten wurde.
Der Bruterfolg war im vergangenen Jahr ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Insgesamt wurden 935 Jungstörche flügge, was einer Vermehrungsziffer von 1,89 Jungtieren pro Nestpaar entspricht. Damit liegt das Ergebnis über dem 20-jährigen sächsischen Durchschnitt von 1,76 Jungen pro Paar. Unter den dokumentierten Bruten befanden sich auch zwei seltene Fünferbruten, die in Großnaundorf im Landkreis Bautzen sowie in Görßig im Landkreis Meißen erfasst wurden.
Zusätzlich zu den Brutvögeln konnten sieben überwinternde Weißstörche im Freistaat nachgewiesen werden, vier mehr als im Vergleich zum Vorwinter. Die reguläre Brutsaison begann zeitig am 25. Januar mit der Besetzung des Horstes in Schkeuditz und damit acht Tage früher als im Vorjahr.
Der Dank des NABU Sachsen gilt allen ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern, den Regional- und Landesverbänden sowie den unterstützenden Bürgerinnen und Bürgern, ohne deren unermüdlichen Einsatz im Weißstorchschutz diese Datenerhebung und die Betreuung der Horste nicht möglich wären.

Für die bereits im vollen Gange befindliche Storchsaison 2026 wünschen wir allen engagierten Storchenschützern viel Erfolg und den sächsischen Weißstörchen ein ungestörtes Brutjahr.

Sylvia Siebert | NABU-Naturschutzinstitut Region Dresden e.V.

>>> Download: Weißstorchbericht Sachsen 2025



Foto: Bärbel Franzke

2016 – 2026: 10 Jahre „Schwalben willkommen“

Eine Erfolgsgeschichte mit Herz und Zukunft

Am 13. Juni 2026 feierten der NABU Sachsen und die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) im Zoo Dresden das zehnjährige Jubiläum der Mitmachaktion „Schwalben willkommen“. Seit dem Start im Jahr 2016 würdigt die Initiative das Engagement der Mitmachenden. Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, betonte in ihrer Eröffnung: „Wir möchten heute mit Ihnen nicht nur feiern, sondern sind heute hier, um das Engagement von über 1.000 Menschen zu würdigen, die sich für ihren Schutz einsetzen.“ Durch die Verleihung der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ an Hausbesitzer und Landwirte wandelt sich die Wahrnehmung der Vögel von Fassadenverschmutzern hin zu geschätzten Glücksbringern.



Im Auditorium.

Dennoch mischten sich in die Freude ernste Mahnungen, da aktuelle Zahlen einen drastischen Einbruch der Bestände belegen. Robert Clemen, Stiftungsdirektor der LaNU, mahnte mit Blick auf schwindende Fluginsekten durch den Rückgang klassischer Viehhaltung: „Wir müssen noch mehr tun, um eine höhere Akzeptanz für Bruten dieser beiden Schwalbenarten an und in Gebäuden zu erzielen. Auch die Rückkehr des traditionellen Misthaufens kann zu einem reichlich gedeckten Tisch für unsere Schwalben beitragen.“ Neben Nahrungsmangel macht den Vögeln die Trockenheit zu schaffen, da Pfützen als Materialquelle für den Nestbau austrocknen. Als Gastgeber würdigte Matthias Hendel, Seniorkurator des Zoo Dresden, das Engagement der Ehrenamtlichen: „Der Zoo Dresden ist ein Ort der Begegnung und des Artenschutzes. Unsere besondere Hochachtung gilt den vielen Schwalbenfreunden in Sachsen.“



Kleine Schwalbenausstellung.



Auszeichnungen mit der Schwalbenplakette. Fotos: Luisa Schrader

In Kurzvorträgen beleuchteten NABU-Aktive die Situation der Vögel. Ina Ebert (NABU-Landesverband) würdigte die großartige Allianz von NABU Sachsen und LaNU für den Schwalbenschutz, deren Initiative mittlerweile mehr als 1.400 Bewerbungen für die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ zu verdanken sind. Sie blickte auf den praktischen Wert der Mitmachaktion zurück, bedankte sich bei NABU-Gruppen und Naturschutzstationen für das umfassende Engagement und mahnte zur Wachsamkeit bei Gebäudesanierungen, während Tomas Brückmann (LaNU) die Ursachen des Schwalbenschwunds durch fehlende Insekten und moderne Bauweisen erläuterte. Lutz Hennig (NABU Dresden-Meißen) untermauerte die Krise mit ernüchternden Zahlen aus dem Dresdner Brutvogelatlas, wies aber auf das Landgestüt Moritzburg als stabile Kolonie hin. Tanja Schumann (NABU Meißen) berichtete über erfolgreiche Umweltbildung in der Elberegion und Rolf Schulze (NABU Hohenprießnitz) verdeutlichte den Wandel im Dorfleben sowie die Bedeutung gezielter Nisthilfen. Wie unterhaltsam Naturschutz sein kann, bewies Barbara Geiger mit ihrem wissenschaftlichen Theater „Fräulein Brehms Tierleben“ und dem leidenschaftlichen Ruf „Es lebe die Pfütze!“.

Die Veranstaltung bot außerdem einen lebendigen Marktplatz zum Erfahrungsaustausch, auf dem unter anderem eine sehenswerte Ausstellung mit verschiedensten Schwalbenexponaten und einem besonderen Jubiläums-Lehmziegel als Baustoffhilfe, gefertigt von

Schülern der Natur-AGs im NABU-Naturschutzzentrum Erzgebirge, präsentiert wurden. Ein feierlicher Höhepunkt war die persönliche Verleihung weiterer Schwalbenplaketten an den Zoo Dresden sowie an engagierte Familien aus ganz Sachsen. Ein abschließender Spaziergang führte die Teilnehmenden direkt zu den aktiven Rauchschwalbenquartieren im Elefantenpflegerbereich und in den Huftierställen des Zoos.

Der NABU Sachsen und seine Partner rufen dazu auf, im Schwalbenschutz nicht nachzulassen und die kommenden zehn Jahre zu nutzen, um den Schutz noch kreativer und krisenfester zu gestalten.

>>> weitere Infos und Beantragung Plakette



Eisenschlamm bei Talsperre Spremberg, Eisenhydroxid-Belastung ist deutlich sichtbar. Foto: NABU/Hartmut Rauhut

Podcast-Tipp

Technisches Monument oder lebendiger Fluss?

Die sächsische Staatsregierung prüft derzeit ein milliardenschweres Großprojekt, um Wasser aus der Elbe in die Spree umzuleiten und so die Folgeschäden des Braunkohletagebaus zu kaschieren. Der NABU Sachsen kritisiert diese Fixierung auf rein technische Eingriffe scharf, da sie die Ursachen der Wasserkrise ignoriert und das Problem lediglich verschiebt. Statt neuer Beton-Infrastrukturen fordert der Verband einen konsequenten Kurswechsel hin zu naturbasierten Lösungen. Nur intakte Auen, wiedervernässte Moore und lebendige Flüsse können Wasser dauerhaft in der Fläche halten, die Grundwasserneubildung stärken und die Landschaft widerstandsfähig gegen Dürren und Hochwasser machen. In der aktuellen Episode des SPREECAST beleuchtet die NABU-Landesvorsitzende Maria Vlaic die strukturellen Fehlentscheidungen der Regionalplanung, erklärt naturbasierte Lösungsansätze und zeigt auf, wie eine ökologische Trendwende nicht nur für die Lausitz gelingen kann.

„Die Spree im Wandel: Technisches Monument oder lebendiger Fluss?“ **https://spreecast.riverside.com**

Wasserhaushalt Lausitz: Wasser in der Landschaft halten – Trinkwasserversorgung sichern **>>> Positionspapier des NABU Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg**

Naturschutz hautnah erleben

Ein rundum gelungener Weidetag im NSG „Kulkwitzer Lachen“



Foto: Robert Beske



Foto: Franziska Heinitz

Trotz hochsommerlicher Temperaturen blicken wir auf einen rundum erfolgreichen Tag zurück: Am 20. Juni öffnete das Naturschutzgebiet (NSG) „Kulkwitzer Lachen“ seine Tore für den diesjährigen PatenSCHAFtstag – den wir in diesem Jahr zum „Weidetag“ umgetauft haben. Neben unseren Leineschafen konnten die Patinnen und Paten auch unsere Schottischen Hochlandrinder und Koniks aus nächster Nähe bestaunen. Diese Erweiterung der Herdenstruktur gab dem Tag seinen neuen, passenden Namen und zeigte eindrucksvoll, wie moderne, naturnahe Landschaftspflege funktioniert.

Im Zentrum des Weidetages stand die Vorstellung des aktuellen Beweidungsprojekts. Bei einem geführten Rundgang erklärten unsere Landschaftspfleger, warum der Einsatz von Rindern, Pferden und Schafen für das NSG „Kulkwitzer Lachen“ so wertvoll ist.

Unsere Weidetiere übernehmen ganz unterschiedliche, sich perfekt ergänzende Aufgaben im Ökosystem. Während die Leineschafe als historische Nutztierrasse die Grasnarbe kurzhalten und Gehölze zurückdrängen, schaffen die Koniks durch ihr spezifisches Fraßverhalten und das Anlegen von Staubbädern wichtige Offenbodenstellen für Insekten und Pionierpflanzen. Unsere Hochlandrinder verhindern mit ihrem Gewicht und ihrem Appetit die Verbuschung und schaffen damit aktiv die wertvollen Offenlandschaften. Durch dieses Zusammenspiel wird die biologische Vielfalt im Gebiet gezielt gefördert, ohne dass schwere Maschinen zum Einsatz kommen müssen.

Ein großes Dankeschön gilt allen Patinnen und Paten! Trotz des schweißtreibenden Wetters war die Stimmung großartig, das Interesse riesig und alle Beteiligten haben tapfer durchgehalten. Der Tag war ein voller Erfolg und hat einmal mehr gezeigt, wie viel bewegt werden kann, wenn Naturschutz erlebbar gemacht wird. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr!

Damit wir dieses wichtige Projekt auch in Zukunft erfolgreich weiterführen können, sind wir auf Unterstützung angewiesen. Möchten auch Sie einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Kulkwitzer Lachen leisten? Werden Sie Pate! Ob für ein Leineschaf, ein Hochlandrind oder einen unserer Wasserbüffel – als Patin oder Pate unterstützen Sie direkt die Pflege und Versorgung der Tiere und sichern ein Stück wertvolle Heimatnatur.

>>> weitere Informationen zur Patenschaft



Foto: Franziska Heinitz





Fotos: Philipp Steuer

Bienenhaus Sornzig

Neues Großquartier für Insekten und Fledermäuse

Einst sicherte das Sornziger Bienenhaus die Bestäubung der umliegenden Plantagen direkt vor Ort. Mit dem Aufkommen der Wanderimkerei verlor das Gebäude jedoch seine Funktion und stand jahrelang leer. Nach der Sanierung des Daches (2018) und des Fußbodens sowie der Türen (2025) erhält das Gebäude nun eine neue Aufgabe. Hier sollen künftig Fledermäuse und Insekten heimisch werden.

„Grand Insektenhotel" mit wirklich großen Dimensionen

Die etwa zehn Quadratmeter große, nach Süden ausgerichtete Fassadenöffnung bietet außergewöhnlich gute Bedingungen für wärmeliebende Insekten. Anders als bei klassischen Insektenhotels entstand hier eine großflächige, modulare Struktur: Als Grundgerüst dienen ausgemusterte Obstkisten, die halbiert und zu Regalelementen umgebaut wurden. Diese lassen sich flexibel mit unterschiedlichen Nistmaterialien bestücken. Dadurch können verschiedene Bauweisen getestet und bei Bedarf erweitert, ersetzt oder ergänzt werden.
Neben der Schaffung von Nistmöglichkeiten für Insekten ist ein weiteres Ziel, herauszufinden, welche Materialien von den verschiedenen Insektenarten besonders gut angenommen werden und gleichzeitig eine bezahlbare Umsetzung auch auf größeren Flächen ermöglichen. Zum Einsatz kommen unter anderem: Lehmblöcke für Wildbienen und andere boden- oder mauerbrütende Insekten, Holzblöcke mit Bohrungen unterschiedlicher Durchmesser, Bündel aus Bambus- und Tonkinstäben in verschiedenen Größen, weitere natürliche Strukturelemente wie Trockenmauersteine, Stroh u.a.

Ein Winterquartier für Fledermäuse

Auch der bislang ungenutzte Keller des Bienenhauses wird in das Projekt einbezogen. Durch den Einbau einer Tür mit Einflugschlitz wurde der Zugang für Fledermäuse geschaffen. Im Inneren entstanden unterschiedliche Quartiermöglichkeiten. Gebaut wurden sowohl Fledermauskästen an den Wänden als auch spezielle Hohlsteine oder Deckenelemente, die verschiedene Arten als Winterquartier nutzen können. Begleitend werden Temperatur und Luftfeuchtigkeit überwacht, um die Eignung des Kellers als Überwinterungsplatz zu dokumentieren.

Bedeutung für die Agrarlandschaft

Das Bienenhaus liegt in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft mit großen Ackerschlägen, in der es Insekten und Fledermäusen an natürlichen Strukturen, Brutplätzen und Winterquartieren fehlt. Die angrenzenden Luzerneflächen bieten derzeit ein reiches Blütenangebot als wichtige Nahrungsgrundlage. Zusammen mit den neuen Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten entsteht so ein wertvolles Netzwerk an Lebensräumen für Rückzug und Fortpflanzung.
Das Projekt zeigt exemplarisch, wie sich historische Gebäude mit einfachen, kostengünstigen Mitteln in wichtige Trittsteinbiotope umwandeln lassen. Gleichzeitig dient das Bienenhaus als Praxisprojekt, um effiziente Materialien und Bauweisen für die zukünftige Biodiversitätsförderung zu erproben.

„Heupferdchen“ startet in Sachsen!

Ein grünes Abzeichen für mehr Naturverbindung

Die schillernden Farben eines Käfers auf der Handfläche, der harzige Duft von warmen Kiefernnadeln oder das triumphierende Gefühl, wenn nach langem Suchen die erste Libelle im Kescher landet – solche Kindheitsmomente prägen ein Leben lang. Sie sind oft der Anfang einer tiefen Naturverbindung. Doch in einer Welt, die sich immer schneller dreht, schwindet das Wissen um die Natur schleichend. Es gibt immer weniger Menschen, die die Lebewesen vor der eigenen Haustür noch beim Namen nennen können. Genau hier setzt ein Konzept an, das von Jonathan Hense und Maria Weller (Fachdidaktik der Biologie, Uni Bonn) entwickelt wurde und nun auch in Sachsen Einzug hält: das „Heupferdchen“-Artenkenner*innen-Abzeichen.



Das Heupferdchen-Abzeichen. Foto: Maria Wellner

Warum Artenkenntnis die Basis für Verbundenheit ist

Artenkenntnis ist viel mehr als das bloße Auswendiglernen von Namen. Sie beginnt dort, wo wir einen Baum nicht mehr nur als „Baum“ oder eine Fliege nicht mehr nur als „Insekt“ wahrnehmen. Sie öffnet uns die Augen für die feinen, komplexen Zusammenhänge und die Schönheit unserer Umwelt. Wenn Kinder lernen, die Natur um sich herum ganz bewusst wahrzunehmen, verändert sich ihr Blick auf die Welt. Wer weiß, wie ein Lebewesen heißt und wie es lebt, baut eine emotionale Beziehung zu ihm auf. Und genau diese innere Verbundenheit ist das Fundament, das wir brauchen, um Natur überhaupt wertschätzen und von ganzem Herzen schützen zu wollen. Das Heupferdchen nimmt die natürliche Begeisterung, die Kinder oft schon in jungen Jahren für die Natur mitbringen, ernst und stärkt sie.

Forschen wie echte Wissenschaftlerinnen & Wissenschaftler

Das Konzept ist kostenfrei und richtet sich an Kinder und Jugendliche (ideal von 5 bis 10 Jahren). Das Besondere: Es gibt keinen starren Lehrplan. Ob beim Entdecken von Käfern im Leipziger Auwald, beim Keschern an den Teichen der Oberlausitz oder beim Suchen von Bergwiesenpflanzen im Erzgebirge – das Abzeichen lässt sich exakt an den Lebensraum vor der eigenen Haustür anpassen.

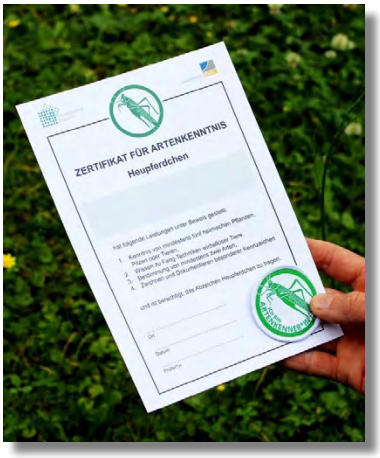
Die spielerische „Prüfung“ ist wie eine kleine Forschungsreise aufgebaut. Die Kids schlüpfen in die Rolle von echten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Die vier Bausteine erledigen sie fast vollständig direkt draußen in der Praxis:

1. Fangtechniken: Wissen, wie man draußen methodisch Arten sucht und fängt und dies auch anwenden.
2. Bestimmung: Mindestens zwei Arten werden von den Kids mithilfe von Hilfsmitteln (Bestimmungsschlüsseln, Suchhilfen) selbstständig bestimmt.
3. Dokumentation: Die Funde werden auf einem Bestimmungsbogen festgehalten – durch Zeichnen und Notieren.
4. Artenkenntnis: Zum Abschluss benennen die Kinder fünf heimische Arten.



Foto: NABU/C. Kuchem



Dabei gilt von Anfang an: Niemand kann durchfallen! Es gibt keinen Notendruck, sondern pure Begeisterung für das, was die Kids draußen geschafft haben. Als Anerkennung bekommen sie das Heupferdchen-Zertifikat & das Heupferdchen-Abzeichen, das ab sofort voller Stolz getragen werden darf!

Macht mit: Als Gruppe, in Schulen oder als Familie!

An alle unsere NAJU- und NABU-Aktiven: Ob als Gruppenleitung vor Ort, bei der Betreuung unserer Ferienfreizeiten, bei Kooperationen eurer Ortsgruppe mit Kitas und Schulen oder bei NABU-Familienexkursionen – holt das Heupferdchen zu euch! Wir versorgen euch mit dem kompletten Paket: Anleitungen, Vorlagen für die Bestimmungsbögen, Urkunden und Aufnäher. Auch bei Fragen unterstützen wir euch gerne. Für Eltern und Familien: Das Abzeichen bietet eine wunderbare Motivation, um gemeinsam mit den Kindern die Lupe einzupacken und Zeit draußen zu verbringen. Haltet in eurer Region Ausschau nach entsprechenden Heupferdchen-Aktionen oder fragt einfach mal ganz direkt bei eurer NABU-Gruppe vor Ort nach, ob das Abzeichen dort demnächst angeboten wird – oft ist so eine Nachfrage genau der richtige Impuls, um eine neue Aktion ins Leben zu rufen!

Ihr wollt dabei sein?

Wenn ihr das Heupferdchen mit Leben füllen wollt, euch als Zertifizierungsstelle anmelden möchtet oder einfach Fragen zu Material und Umsetzung habt – meldet euch gerne bei uns.
info@naju-sachsen.de

Moorvielfalt im Blick

Neue Infotafeln am Dubringer Moor

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Dubringer Moor“ ist ein beeindruckender Schatz der Biodiversität, in dem rund 2.800 Tierarten und Hunderte Pflanzenarten zu Hause sind. Doch historische Entwässerungsgräben und anhaltende Trockenjahre gefährden diesen sensiblen Lebensraum weiterhin. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein für die Moore zu stärken. Seit Juni laden nun neue interaktive Infotafeln des Projekts „MoSaiKTeil“ dazu ein, die faszinierende Vielfalt der Region ganz neu zu entdecken.



Der NABU-Turm am KRABAT-Radweg

Naturerlebnis trifft digitale Entdeckungsreise

Direkt neben dem Waldbad Wittichenau schärfen die neuen Tafeln den Blick für die Umgebung. Ein großes Luftbild zeigt das enge Nebeneinander von Kiefernwäldern, Sandheiden, Teichen und dem ausgedehnten Moor. Auch der von NABU Wittichenau betreute Aussichtsturm am KRABAT-Radweg wurde mit den neuen Tafeln ausgestattet. Auf dem Weg nach oben erzählen sie von der eiszeitlichen Entstehung des Moores und seiner Geschichte. Von der Plattform aus lässt sich der Blick weit über das Wiesenmoor schweifen. Das Besondere ist die Verknüpfung mit digitalen Elementen. Über QR-Codes können Besucher virtuelle 360-Grad-Einblicke in ansonsten schwer zugängliche Moore der Region werfen, wie etwa in das geschützte Milkeler Moor. Wer eine Pause auf der Sitzbank einlegt, kann zudem per QR-Code einem Hörspiel lauschen und den spezialisierten Moorbewohnern begegnen.

>>>



Herbert Schnabel an den neuen Infotafeln am Waldbad. Fotos: Lisa Janke

Einladung zur Exkursion am Rande des Dubringer Moors
Für Samstag, den 11. Juli 2026 laden die Projektpartner von 10 bis 13 Uhr zu einer Entdeckungstour unter dem Titel „Natur und Nutzungsgeschichte am Rande des Durbinger Moors“ ein. Herbert Schnabel vom NABU Wittichenau wird die Exkursion ins NSG „Dubringer Moor“ gemeinsam mit Lisa Janke von der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz führen. Als erster Exkursionspunkt steht der Waldbadteich auf dem Programm. Von dort aus führt die Wanderung weiter zum Torfstich Dubring, zum geheimnisvollen Versunkenen Schloss, vorbei an den Städtischen Teichen und der Schowtschickmühle, bevor es zurück zum Waldbad geht. Der Treffpunkt ist der Parkplatz am Waldbad Wittichenau. Die Teilnahme ist kostenlos und eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Kommen Sie einfach vorbei und bringen Sie Neugier sowie festes Schuhwerk mit.

Das Projekt „MoSaiKTeil“ ist ein Verbundprojekt des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz, der Naturschutzstation Neschwitz e. V. und der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e. V.. Es wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Die neuen Tafeln wurden in enger Zusammenarbeit mit der NABU-Regionalgruppe Wittichenau sowie der Stadt Wittichenau realisiert.

Amphibien, Moore, Schmetterlinge

Artenkenntnisseminar der NAJU Sachsen in den Bergwiesen

Das diesjährige Artenkenntnisseminar der NAJU Sachsen fand am ersten Juniwochenende in den Oberwiesenthaler Bergwiesen statt. Unter dem Motto „Artenkenntnis erweitern, auffrischen, vertiefen“ lag der Fokus auf einer intensiven, praxisnahen Auseinandersetzung mit ausgewählten ökologischen Themen. Die lokalen Amphibien- und Reptilienbestände wurden mit Vincent Schröder-McKillop untersucht. Christian Silbermann analysierte mit den Teilnehmenden Moor- und Torfböden unter ökologischen Gesichtspunkten. Rico Bergmann führte in einer ornithologischen Wanderung durch die Wälder am Fichtelberg. Und Wolfgang Dietrich brachte seinen profunden Erfahrungs- und Wissensschatz in der Botanik und bei Schmetterlingen ein.
Am Seminar nahmen 15 Naturforscherinnen und Naturforscher teil.





Der NABU-Turmfalkenlehrpfad in Radibor

Fotos: Robert Beske

Ein Fest für alle

NAJU-Sommerfest an der Naturschutzstation Dachsenberg

Wer am zweiten Juni-Wochenende die Naturschutzstation Dachsenberg besucht hat, durfte erleben, wie lebendig, bunt und gemeinschaftlich moderner Naturschutz sein kann. Obwohl uns das Wetter immer wieder Schauer bescherte, ließen sich die zahlreichen Gäste die Laune absolut nicht verderben. Sobald sich die Wolken verzogen und die Sonne sich zwischendurch blicken ließ, ging es unbeirrt weiter – aber auch während der Regenphasen wurde einfach fleißig weiter gemalt, erkundet, gerätselt und entdeckt. Die Stimmung war großartig und die Station durchweg unglaublich gut besucht. An den vielen kreativen Mitmachständen gab es viel zu lernen: Am liebevoll gestalteten NAJU-Glücksrad wurden eifrig Tierfährten erraten und an einem Stand rund um den Lebensraum Streuobstwiese gab es dessen vielfältige Bewohner zu bestaunen. Überall auf dem Gelände waren Kinder unterwegs, die passend zum Tag als fantasievolle Tiere geschminkt waren. Auch der NABU Dresden war vor Ort und mit dessen Aktiven wurden an den Teichen der Naturschutzstation fleißig Wasserwirbellose gekeschert, die anschließend voller Forschereifer unterm Mikroskop gemeinsam bestaunt werden konnten. Neben all dem Entdecken kam auch das Kulinarische nicht zu kurz. Nach einem leckeren Mittagessen zauberten die vielen fleißigen Helferlein ein unvergessliches Kuchenbuffet herbei, das keine Wünsche offenließ.



Die spannenden Rundgänge gaben zudem Einblicke in die Geschichte, die Biotoppflege und die wertvolle Vereinsarbeit vor Ort. Zum Abschluss des Programms lauschten alle gespannt einer Geschichte, bevor der Tag für die aktiven NAJU-Köpfe in den wohl gemütlichsten Teil überging. Der Abend klang genau so aus, wie man es sich nach einem langen Tag im Grünen wünscht: mit dem Knistern des Lagerfeuers, dem Klang einer Gitarre und guten Gesprächen. Genächtigt wurde schließlich urig und naturnah in den wunderschönen Lehmhütten oder direkt draußen am ausglimmenden Feuer.



Fotos: Robert Kunter

Für alle kommenden Besucherinnen und Besucher gibt es ab jetzt außerdem ein ganz besonderes Highlight an der Station zu entdecken: das neue Rätsel- und Entdeckerheft! Es ist weit mehr als nur ein Rätselheft – es beschreibt die Naturschutzstation Dachsenberg und ihre Bewohner auf eine schöne, bildhafte Weise. In dieses Werk sind über die letzten Jahre viele, viele Stunden Arbeit geflossen – danke an alle, die hier ihr Herzblut reingesteckt haben!

Solche Tage zeigen, wie wichtig die Naturschutzstation als lebendiger Lern- und Lebensort für Mensch und Natur ist. Doch um diese Arbeit fortführen zu können, braucht es Kraft – denn leider hat auch der Dachsenberg aktuell spürbar mit den Kürzungen von Fördergeldern zu kämpfen. Umso mehr zählt jetzt jede Unterstützung. Wir freuen uns über jede helfende Hand, jede Spende und jedes neue Mitglied, das uns dabei unterstützt, diesen besonderen Ort auch weiterhin mit Leben und spannenden Projekten zu füllen.

Zum Schluss bleibt eigentlich nur noch eines: Ein riesengroßes Dankeschön an alle Beteiligten und an alle helfenden Hände, die diesen Tag trotz des wechselhaften Wetters so unvergesslich schön gemacht haben. Ihr seid großartig!





Fotos: Robert Kunter

Sommerferien im Erzgebirge

...komm mit zum Bergwiesencamp 2026!

Auf die Rechen, fertig, los! Mit dem Bergwiesencamp wollen wir eine Brücke schlagen zwischen traditionellen Ferienlagern und praktischen Naturschutzeinsätzen. Gemeinsam mit euch erobern wir für zwei Wochen das Naturschutzgebiet „Zechengrund“ direkt am Fichtelberg und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt einer seltenen und artenreichen Kulturlandschaft. Mit ausgedehnten Spiele- und Filmabenden in einem gemütlichen Chalet und regelmäßigen Besuchen im Schwimmbad kommt dabei sogar richtiges Ferienlager-Feeling auf. Für zusätzliche Abwechslung sorgen wir mit Exkursionen zu interessanten Orten im Erzgebirge. Wenn ihr sogar zwei Wochen dabei sein wollt, freuen wir uns natürlich besonders!

Wann? 25. Juli – 08. August 2026
Wo? Oberwiesenthal >>>OpenStreetMap
Wer? NAJU Sachsen
Kosten? 300 € bzw. 260 € (zzgl. +25 % für >27 Jahre) ermäßigt
Anmeldung? rico.bergmann@NAJU-Sachsen.de

Kinderwettbewerb „Erlebter Frühling“

Eichhörnchen-Forscher erfolgreich

Die Gewinnerinnen und Gewinner des bundesweiten Kinderwettbewerbs „Erlebter Frühling“ der NAJU stehen fest. In diesem Jahr drehte sich alles um das flinke Eichhörnchen, das von über 1.100 Kindern deutschlandweit spielerisch erforscht wurde.
Unter den insgesamt 96 kreativen Einsendungen konnten sich auch zwei sächsische Beiträge durchsetzen und einen der begehrten Naturerlebnistage gewinnen. Bei den Einzeleinsendungen überzeugte die achtjährige Liselotte aus Dresden die Jury auf ganzer Linie. In der Kategorie der NAJU-Kindergruppen wurde zudem die Gruppe des NABU Leipzig e. V. ausgezeichnet.
Mit dem „Erlebten Frühling“, dem deutschlandweit ältesten Kinderwettbewerb im Umweltbereich, bestärkt die NAJU junge Menschen darin, die Tier- und Pflanzenwelt vor der eigenen Haustür bewusst wahrzunehmen. Die Kinder begaben sich im Frühjahr auf Spurensuche und ergründeten unter anderem, wie Eichhörnchen ihre Nüsse verstecken und sich vor Fressfeinden schützen. Aus den Entdeckungen entstanden vielfältige Theaterstücke, Forschungstagebücher und Bastelarbeiten.

Grafik: Julia Friese



Die Wiese im Zukunftsgarten Gnandorf

Ein Kosmos aus Blüten, Gräsern und Summen



Schachbrettfalter. Foto Julia Langer

Wer durch den NABU-Zukunftsgarten in Gnandorf spaziert, erlebt eine Überraschung: Zwischen Gemüsebeeten und Gartenpflanzen breitet sich eine farbenfrohe Wiese aus, die weit mehr ist als nur eine grüne Fläche. Hier wachsen Margeriten, Hornklee, Johanniskraut, Labkraut, Storchschnabel, Wilde Möhre, Wiesen-Flockenblumen und viele heimische Gräser. Schon auf wenigen Quadratmetern herrscht in unterschiedlichen Stockwerken der Wiese reges Leben. Wildbienen sammeln Pollen, Schmetterlinge flattern von Blüte zu Blüte, Heuschrecken springen durch das Gras und Käfer sowie Spinnen finden zwischen den Halmen Schutz. Unter der Erde arbeiten Regenwürmer, Asseln und andere Bodenbewohner daran, Pflanzenreste zu zersetzen und fruchtbaren Boden zu schaffen. Besonders wertvoll sind solche artenreichen Wiesen geworden, weil sie vielerorts verschwinden. Häufiges Mähen, intensive Landwirtschaft und die Versiegelung von Flächen nehmen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum. Dabei sind Blühwiesen unverzichtbar: Sie bieten Nahrung für Insekten, fördern die Artenvielfalt, speichern Kohlenstoff, schützen den Boden vor Austrocknung und sorgen an heißen Tagen für ein angenehmeres Klima.
Im Zukunftsgarten setzen wir bewusst auf naturnahe Pflege. Die Wiese wird nur selten gemäht, damit Pflanzen blühen und Samen bilden können. Zusätzlich unterstützen Pferde die Entwicklung der Fläche auf ganz natürliche Weise. Durch die zeitweise Beweidung entstehen unterschiedliche Wuchshöhen, offene Bodenstellen und neue Keimräume für Pflanzen. Ihr Dung liefert wertvolle Nährstoffe und schafft zugleich Lebensraum für zahlreiche Insektenarten, die wiederum Vögeln und anderen Tieren als Nahrung dienen.
Weniger mähen, heimische Wildblumen aussäen, auf Pestizide verzichten und auch einmal eine Ecke im Garten der Natur überlassen. Oft genügt schon ein kleiner Streifen Blühwiese, um Schmetterlingen, Wildbienen und vielen anderen Arten zu helfen. Die Wiese im Zukunftsgarten Gnandorf zeigt eindrucksvoll, wie viel Natur entsteht, wenn man ihr Raum gibt. Jede Blüte, jeder Grashalm und jedes summende Insekt erzählen von der Vielfalt des Lebens – und davon, wie einfach Naturschutz manchmal beginnen kann: mit einer Wiese.

Sommerferienprogramm des Zukunftsgartens

zusammen mit dem Kinder- und Jugendhaus Gnandorf, der Stadt Borna und dem Zukunftslabor

Dienstag, 07.07.26 ,15 – 16 Uhr: Zwiebel und andere Dinge unter dem Mikroskop. Gemeinsam erforschen wir die faszinierende Welt des Mikroskopierens. Ort: NABU-Zukunftsgarten
Donnerstag, 09.07.26, 14 –16 Uhr: Spaziergang zur Whyra. Beobachtung von Pflanzen & Tieren. Start: NABU-Zukunftsgarten
Donnerstag, 16.07.26, 14 –17 Uhr: Picknick und Spiele an der Whyra Start: NABU-Zukunftsgarten. Essen und Spielen. Eigene Picknickdecke und Getränke mitbringen.
Donnerstag, 30.07.26, 14 – 16 Uhr: Spielen und Grillen. Ort: KJH Gnandorf
Mittwoch 12.08.26, 14 – 18 Uhr: Tag der Jugend-Spiele. Spiel- und Mitmachangebote für Kinder und Jugendliche. Ort: Marktplatz Borna / Blauer Hecht

ALLE ANGEBOTE SIND KOSTENLOS, UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN. Mitmachen können alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahre – bitte denkt an festes Schuhwerk und wettergerechte Kleidung.

Information & Anmeldung:
info@NABU-Zukunftsgarten.de
0176 12333144

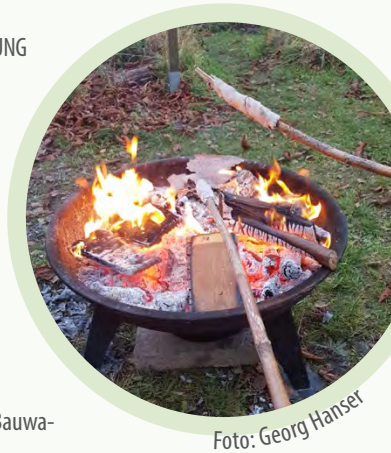


Foto: Georg Hanser

Zukunftsgärtner(n) in Borna-Gnandorf, Roter Bauwagen bei An der Aue 35
Kinder- und Jugendhaus Borna-Gnandorf, Raupenhainer Straße 12
Zukunftslabor Lk Leipzig - KJR LL e.V. in Mühlgasse 3a

Das Projekt des NABU Sachsen wird vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna kofinanziert.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.
Borna Große Kreisstadt
BWS

Mission Feldhamster

Eine Wanderausstellung der NAJU-Gruppe Biberhof

Wir sind die NAJU-Gruppe vom Biberhof. Gemeinsam beschäftigen wir uns mit unserem eigenen Projekt rund um den Feldhamster.
Warum gerade der Feldhamster? Wir waren sehr überrascht zu erfahren, dass dieses niedliche und einst weit verbreitete Tier in Sachsen kaum noch vorkommt. Das hat uns neugierig gemacht. Unsere Gruppenleiterin Katja nahm uns mit auf eine Fläche, auf der Feldhamster leben und ausgewildert werden. Dort konnten wir viel über diese besondere Tierart lernen.
Schnell entstand die Frage: Wie können wir den Feldhamster wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen bringen? Daraus entwickelte sich unsere Idee einer Wanderausstellung, die sowohl Kinder als auch Erwachsene anspricht.



Foto: Katja Barth

Um noch mehr über den Feldhamster zu erfahren und eigenes Material zu sammeln, besuchten wir erneut eine Feldhamster-Auswilderungsfläche. Dabei entstanden viele Fotos für unsere Ausstellung. Ein Mitarbeiter des Zoos, Thomas Liebenstein, nahm sich viel Zeit für uns, erklärte alles rund um den Feldhamster und beantwortete geduldig unsere zahlreichen Fragen.
Bis Dezember möchten wir unsere Wanderausstellung fertigstellen. Anschließend soll sie ausgeliehen werden können, damit möglichst viele Menschen mehr über den Feldhamster und seinen Schutz erfahren.

Annabell, Finja & Lia

Abenteuer an der Mulde

Junge Naturwächter erleben den 6. JuNa-Tag in Eilenburg

Unter dem Motto „Muldeaue“ fand der 6. JuNa-Tag am 20. Juni in Eilenburg statt. Rund um das Bootshaus des Ruderclubs Eilenburg e. V. erlebten Kinder und Jugendliche aus verschiedenen JuNa-Gruppen Nordsachsens einen abwechslungsreichen Tag voller Naturerlebnisse, Bewegung und Umweltbildung.
Eingeladen hatten die Jungen Naturwächter (JuNas) des Landschaftspflegeverbandes Nordwestsachsen e. V. Gemeinsam mit den Teilnehmenden aus Wohlau, Naundorf und den „biBBerkids“ vom NABU-Biberhof Torgau wurden an verschiedenen Stationen spannende Themen rund um die Mulde und ihre Auenlandschaft erkundet. Dabei ging es um die Auswirkungen von Hochwasser, die Tierwelt im und am Wasser sowie die Bedeutung von Wasserorganismen für die Gewässerqualität. Auch der praktische Umweltschutz kam nicht zu kurz: Bei einer Müllsammelaktion setzten sich die Teilnehmenden aktiv für eine saubere Landschaft ein und beschäftigten sich mit der richtigen Abfalltrennung.
Zu den Highlights des Tages zählten die Angebote des Ruderclubs, bei denen die Jugendlichen erste Erfahrungen im Rudersport sammelten, Seemannsknoten übten und kleine Erinnerungsstücke bastelten. Großen Anklang fand außerdem das Bogenschießen, das vom Jugendclub Haus 6 Eilenburg betreut wurde.
Ein kurzes Gewitter sorgte zwar für eine kleine Pause, tat der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch: Spontan wurden einzelne Stationen nach drinnen verlagert, bevor es am Nachmittag wieder an die frische Luft ging. Mit einer



Fotos: Katja Barth

fröhlichen Wasserschlacht endete ein rundum gelungener Tag, der Naturbegeisterung und Gemeinschaft perfekt miteinander verband.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen beteiligten JuNa-Gruppen, Unterstützenden, Fachleuten sowie dem Ruderclub Eilenburg e. V. für das großartige Engagement und die tolle Zusammenarbeit.

Natur erleben

Mit dem NABU unterwegs im Vogtland

Auch in diesem Jahr bereichern Naturbeobachtungen den Jahresplan des NABU Vogtland. Dazu gehören unsere naturkundliche Wanderung und die gemeinsame Stunde der Gartenvögel im Plauener Arboretum.
Mitte April trafen sich zwanzig Naturbeobachter am Bahnhof Plauen-Jößnitz, um durch das Nymphen- und Elstertal zu wandern. Zum Auftakt machte Berthold Löckelt auf den geplanten Ausbau der Plauenschen Straße aufmerksam: Hier sollen über 40 Altlinden mit Stammdurchmessern von bis zu 75 Zentimetern gefällt werden. Besonders kritisch ist, dass 34 dokumentierte Baumhöhlen bereits im September vorigen Jahres – noch vor dem Planfeststellungsbeschluss und ohne dokumentierte artenschutzrechtliche Ausnahmeprüfung – dauerhaft verschlossen wurden. Dies zerstört das Mikroklima der Höhlenstrukturen und entzieht geschützten Arten wertvollen Lebensraum. Der NABU Sachsen hat deshalb gemeinsam mit dem BUND Sachsen fristgerecht Stellung im Verfahren bezogen.
Unter der fachkundigen Leitung von André Korndörfer führte die Wanderung bei bestem Frühlingswetter weiter ins Nymphental, wo die Gruppe die heimische Vogel- und Pflanzenwelt mit großem Interesse erkundete. Entlang der Weißen Elster in Richtung Pfaffengut zeigten sich neben balzenden Greifvögeln auch Spuren des Bibers – sogar eine Biberburg und zwei schwimmende Tiere wurden gesichtet. Auf dem von der Stadt gepflegten Pfad der Bäume gab es Wissenswertes zu den Bäumen des Jahres zu erfahren. Nach gut vier Stunden kehrten die Teilnehmer voller neuer Eindrücke zum Ausgangspunkt zurück. Ein herzlicher Dank gilt André Korndörfer und Corin Unger für die gelungene Führung, die einmal mehr zeigte, wie viele Naturschätze das Vogtland bietet.

Anfang Mai riefen wir traditionell zur Stunde der Gartenvögel im Arboretum Plauen auf, einem zum Baumpark umgestalteten ehemaligen Friedhof. Die Ornithologen Corin Unger und Frank Müller begrüßten fünfzehn Teilnehmende, darunter erstmals einen Menschen mit Handicap. Während der einstündigen Zählung wurden Vögel im Gebüsch, in den Baumkronen und am Himmel erfasst. Dank Frank Müllers Spektiv kam unter anderem ein Trauerschnäpper an seinem Nistkasten ganz nah ins Bild. Die Erklärungen der Experten sorgten für staunende Gesichter und zeigten, wie artenreich selbst kleine städtische Grünflächen sind. Ein **berührender Bericht auf der Homepage von Steffen Marquardt** veranschaulicht zudem eindrucksvoll, wie unterschiedlich Menschen mit und ohne Einschränkungen die Natur wahrnehmen.


Foto: Berthold Löckelt

Zeitgleich trafen sich in Bobenneukirchen zehn Frühaufsteher zu einer Vogelstimmenwanderung mit Edgar Schönweiß. Die Tour führte zur Vorsperre der Talsperre Dröda und erbrachte 35 gesichtete oder gehörte Vogelarten – ein rundum gelungener Ausflug voller spannender Anekdoten.

Berthold Löckelt | NABU Vogtland

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de